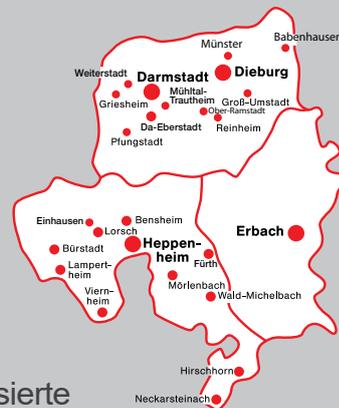




# caritas *info*



Caritasverband Darmstadt e. V.

Für Mitglieder, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Interessierte



Das Team von Haus Elim  
Seite 12



Fotoshooting im  
Schweizerhaus  
Seite 6

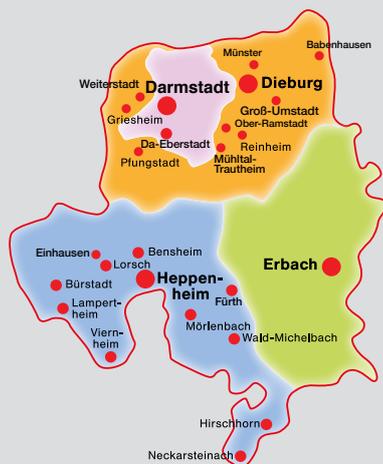


Würdigung für  
Irmgard und Klaus Maseberg  
Seite 3



Schwerbehindertenvertretung  
ambulante Dienste  
Seite 17

# Unsere Themen



- Maseberg Stiftung .....3
- Selbsthilfetag .....4
- Deeskalationstraining (PART).....5
- Caritas Fotoshooting .....6
- Sauberhaftes Eberstadt.....7
- Altersarmut.....8
- Equal Pay Day .....9
- Babytreff im Caritaszentrum .....10
- Qualifizierung mit Deutschunterricht ...11
- Haus Elim.....12
- Weihbischof-Guballa-Haus .....14
- Hessisches Gesundheitscamp im  
Caritasheim Bensheim.....16
- Schwerbehindertenvertretung .....17
- Staatssekretär besucht Franziskus-  
haus.....18
- 10 Jahre Spielerei .....19
- Kurz notiert .....20
- Impressum / Neue Mitarbeiter\*innen...22
- Datenschutz – Herausforderungen  
im Alltag .....23
- Neue Geschenkideen aus Viernheim ..24

# Neues vom Vorstand

Liebe Leserinnen und Leser,

es war einer dieser Tage, als vor einem Feiertag und bevorstehendem Urlaub ein Termin auf den anderen folgte und in Gesprächen mit Dienststellenleitungen viele Themen und auch Probleme besprochen wurden. Im Treppenhaus begegnete mir in all der Hektik unsere Grafikerin, die mich ganz erwartungsvoll fragte, wie mir der Jahresbericht gefalle, der druckfrisch auf meinem Schreibtisch liege. Noch hatte es mir an Zeit dafür gefehlt, doch dann nahm ich sie mir und es machte mir Freude, den Bericht zu lesen und die liebevoll gestalteten Illustrationen anzuschauen. Ein Jahresrückblick inmitten einer Zeit, in welcher das neue Jahr uns schon ganz in seinen Bann genommen hat. Ein Jahresrückblick, der zeigt, was unsere Mitarbeitenden alles leisten. Über 1.400 Frauen und Männer sorgen dafür, dass Menschen, die aus den unterschiedlichsten Gründen Hilfe brauchen, diese auch bekommen.

Das Jahr 2018 so kompakt auf 44 Seiten Revue passieren zu lassen möchte ich auch Ihnen ans Herzen legen. Sie finden den Bericht auf unserer Internetseite unter [www.caritas-darmstadt.de](http://www.caritas-darmstadt.de), gerne können Sie auch ein Exemplar in Papierform anfordern.

Einblicke in die aktuelle Arbeit des Caritasverbandes erhalten Sie auch wieder mit dieser neuen Ausgabe der Caritas Info. Bunt und vielfältig sind die Themen: Ein Fotoshooting im Schweizerhaus oder die besonderen Geschenkideen aus Viernheim zeigen, dass unsere Mitarbeitenden immer wieder durch neue Ideen die Talente und Fähigkeiten von Menschen fördern, die von großen Selbstzweifeln geprägt sind.

Die Vielfältigkeit der Themen spiegelt auch die Vielfalt wieder, mit der wir als Wohlfahrtsverband in unserer täglichen



Arbeit zu tun haben. Dies zeigen wir auch am Samstag, den 8. Juni auf dem Darmstädter Ludwigplatz zwischen 10 und 15 Uhr, in dem wir zum ersten Mal eine Veranstaltung anlässlich des Diversity Tages organisieren. Das Thema ist uns wichtig, denn wir anerkennen und wertschätzen die Diversität unserer Mitarbeitenden und beziehen sie in unsere Arbeit mit ein. Dies ist für unsere Arbeit umso wichtiger, da sich jeder Mensch, der Unterstützung und Hilfe benötigt, unabhängig von Geschlecht, geschlechtlicher Identität, Nationalität, ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, Alter, sexueller Orientierung und Identität mit seinem Anliegen an uns wenden kann.

Wir sind davon überzeugt, dass Vielfalt auf allen Ebenen und in allen Bereichen für uns alle sehr wichtig ist, denn nur so gibt es unterschiedliche Ideen, Vorstellungen und Werte. Durch diese vielen Ideen und unterschiedlichen Blickwinkel entstehen neue Lösungen für die anstehenden gesellschaftlichen und auch politischen Herausforderungen.

Ziel ist es, dass sich in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft jede und jeder wohlfühlen und vollständig entfalten kann.

Wir würden uns freuen, wenn Sie uns am Stand besuchen, kulinarische Köstlichkeiten und ein buntes Bühnenprogramm laden zum Verweilen und zum Gespräch ein.

Ihr Ansgar Funcke  
Caritasdirektor

# Würdigung für Irmgard und Klaus Maseberg

Schon seit über 18 Jahren kann durch die Irmgard und Klaus Maseberg-Stiftung vielen Menschen in Not geholfen werden. Insbesondere das Gemeindepsychiatrische Zentrum in Darmstadt wurde durch die Zinserträge der Stiftung und Geldspenden unterstützt. Dies wurde nun durch eine Stiftertafel, die am Haus angebracht wurde, gewürdigt.

Es war eine zufällige Begegnung, die den damaligen Caritasdirektor Franz-Josef Kiefer und Klaus Maseberg miteinander bekannt machte. Sie trafen sich bei der Eröffnung eines Cafés und kamen über verschiedene Projekte des Caritasverbandes Darmstadt miteinander ins Gespräch. Klaus Maseberg fand die Hilfeleistungen so interessant, dass er seine Hilfe für Menschen in Not anbot.

Zusammen mit seiner Mutter Irmgard Maseberg entschied der Sohn im Jahre 2001, dem Caritasverband durch eine Stiftung zu helfen, denn sie wünschten sich, dass ihr Geld für langfristige Hilfeleistungen eingesetzt werden sollte und wollten wissen, wer durch ihr Geld Hilfe erfährt. Aus diesen Gründen bot sich eine Treuhand-Stiftung an, durch welche ein über das eigene Leben hinausgehendes Engagement möglich ist. Die Stiftung wirtschaftet nämlich mit den Zinserträgen dieses Vermögens, so dass das Geld langfristig erhalten wird.

Langfristige Hilfe für Menschen mit psychischen Erkrankungen

Mutter und Sohn entschieden sich nach Beratungsgesprächen dafür, im Bereich „Psychisch Kranke“ für die Region Darmstadt tätig zu werden. Denn viele



psychisch Kranke leiden neben ihrer Erkrankung auch stark an dem großen Geldmangel - und dagegen wurden die beiden aktiv tätig.

Zunächst wurde 2001 ein Fonds für psychisch Kranke gegründet. Durch das überaus große Engagement von den beiden Masebergs durch stetige Zustiftungen wurde der Fonds 2007 in die Treuhandstiftung „Irmgard und Klaus Maseberg-Stiftung“ umgewandelt. Geführt wird die Stiftung unter dem rechtlichen Dach der Wilhelm Emmanuel von Ketteler-Stiftung mit dem Vorteil, dass wegen eines gering bürokratischen Aufwands kaum Verwaltungskosten anfallen.

Die Gelder der beiden Stifter wurden für vielfältige Hilfen eingesetzt: in Projekte zur Verselbstständigung der Betroffenen, wie beispielsweise die Mitfinanzierung von Druckmaschinen und Waschmaschinen aber auch zur Tagesstrukturierung und zur Gestaltung der Freizeit: Staffeleien, Computer, Freizeiten und Urlaube sind nur einige Beispiele. Darmstädter und Dieburger Caritas Tagesstätten, die Beschäftigungsprojekte und das Dieburger Caritas Café erhielten die Zinsen und finanzierten Ideen, die für den Verband

aus eigener Kraft nicht finanzierbar sind. Auch die Digitaldruckerei in Griesheim, in welcher psychisch Kranke beschäftigt werden, wurde durch Zinsgeld der Maseberg-Stiftung mit weiterer Ausstattung unterstützt. Eine echte Chance für die psychisch kranken Menschen, die hier Arbeit und neue Wertschätzung finden. Irmgard Maseberg verstarb im März 2018 im Alter von 100 Jahren. Zu Lebzeiten sagte sie in einem gemeinsamen Gespräch bescheiden: „Ich freu mich, dass mit unserm Geld Menschen geholfen werden kann, die Hilfe gut gebrauchen können.“

Caritasdirektorin Stefanie Rhein trifft sich nun im jährlichen Austausch mit Klaus Maseberg, um konkrete Anschaffungen und Investitionen des jeweiligen Zinsertrages ausführlich zu besprechen, denn das Geld wird nur im Sinne des Stifters verwendet.

Viele haben von den Geldern der beiden profitiert – daran erinnert nun auch die Gedenktafel am Haus als kleines Dankeschön an die beiden.

*Claudia Betzholtz*



## Selbsthilfetag des Kreises Bergstraße

**Im Viernheimer Bürgerhaus fand der 19. Selbsthilfetag des Kreises Bergstraße mit 30 Infoständen und fünf Fachvorträgen statt.**

Die Zahlen sind beeindruckend: Rund 100.000 Selbsthilfegruppen mit ca. 3,5 Millionen Engagierten existieren laut Schätzungen bundesweit. Im Landkreis Bergstraße finden sich derzeit mehr als 100 Selbsthilfegruppen. Immer mehr Menschen nutzen die Möglichkeit, sich bei gesundheitlichen, seelischen und sozialen Belastungen gegenseitig zu unterstützen. Was alleine schwer fällt, gelingt in der Gruppe von Gleichgesinnten leichter. Für viele Betroffene sind die Selbsthilfegruppen ein Rettungsanker, weil sie sich dort in ihrer besonderen Lebenssituation aufgefangen fühlen, stabilisiert werden, Hilfe, Ermutigung und viel Wissen erfahren.

Seit nunmehr 19 Jahren ist die Selbsthilfe-Kontaktstelle des Caritasverbandes Darmstadt e. V. für den Kreis Bergstraße Ansprechpartnerin für Menschen, die eine Selbsthilfegruppe suchen oder für Betroffene, die eine Gruppe gründen wollen.

Die dort geleistete Arbeit ist sehr wertvoll und anspruchsvoll. Es braucht viel Engagement, Menschen mit gleichen Krankheitserfahrungen zusammen zu bringen, Interesse an der Mitwirkung zu wecken, aber auch Hemmschwellen oder die Scheu, sich in einer Gemeinschaft von Gleichgesinnten zu öffnen, abzubauen.

Selbsthilfegruppen sind auch ein Indikator. Sie zeigen auf, wo es knirscht. In den vergangenen Jahren gründeten sich verstärkt Gruppen für Menschen mit psychischen Problemen wie Burnout oder Depressionen. Aber auch Anfragen zu Abhängigkeits- und Krebserkrankungen veranlassten viele, sich an die Kontaktstelle zu wenden.

Für alle, die noch auf der Suche nach einem Anker sind, war auch der diesjährige Selbsthilfetag in Viernheim eine gute Möglichkeit, sich anonym und unverbindlich über Anlaufstellen zu informieren. Da zwischen 90 bis 95 Prozent aller Patientinnen und Patienten keine Selbsthilfegruppe besuchen, gibt es noch einen hohen Informationsbedarf.

Einen Überblick über alle Selbsthilfegruppen bietet der Selbsthilfewegweiser für den Kreis Bergstraße, den die Selbsthilfe-Kontaktstelle herausgibt. Er hilft, den Weg zu einem Treffen mit anderen gleichermaßen Betroffenen zu finden.

Ansgar Funcke



## Deeskalationstraining (PART)

**PART "Professional Assault Response Training"- Professionell handeln in Gewaltsituationen ist ein Konzept für professionell Tätige, die mit Menschen arbeiten, deren Verhaltensauffälligkeiten sich manchmal in Gewalt ausdrücken können.**

Das oberste Gebot des PART Konzeptes ist es, eine Balance zwischen Würde und Sicherheit für Klient\*in und Mitarbeiter\*in herzustellen.

Der Caritasverband Darmstadt hat zwei weitere Inhouse Trainer ausbilden lassen. Neben Karin Poßmann werden nun auch Tamara Becke und Anke Dreher für Mitarbeiter\*innen des Caritasverbandes Darmstadt nach dem Motto „Kollegin trainiert Kollege/ Kollegin“ Basisseminare anbieten.

In den umfangreichen Seminaren werden die Mitarbeiter\*innen im Umgang mit aggressiven Verhalten geschult. Anhand von Schlüsselfragen wird das Konzept in zehn aufeinander abgestimmten Kapiteln erarbeitet.

Während ein Handwerker ein konkretes Handwerkszeug zur Verfügung hat und dieses in seinem Werkzeugkoffer in Ordnung halten kann, gehören bei der Arbeit mit Menschen unter anderem die Hinterfragung der eigenen Haltung sowie die Reflektion der eigenen Arbeit zum Werkzeug.

In dem zweitägigen Basisseminar bekommen alle Mitarbeiter\*innen die Möglichkeit, sich mit ihrem eigenen „Werkzeugkoffer“ zu beschäftigen und diesen „in Stand“ zu halten.

Hierzu gilt es die möglichen Auslöser von Gewalt zu verstehen. Jede Aggression hat ihre Berechtigung. Wenn man den Auslöser einer Krise identifizieren kann, kann man im besten Fall Alternativen zur Gewalt anbieten. Auch die Wichtigkeit der Selbstkontrolle des Mitarbeitenden wird explizit erarbeitet.

Ein wichtiger Teil des Seminars ist die Krisenkommunikation. Ziel dieser ist es, mit verbalen und nonverbalen Methoden die Klient\*innen dabei zu unterstützen, die

Selbstkontrolle wieder zu erlangen. Wie kann der zuständige Mitarbeiter/die zuständige Mitarbeiterin Gründe für das aggressive Verhalten in Erfahrung bringen ohne sich dabei in eine Gefahr zu begeben? Auch die baulichen Gegebenheiten der Institution sowie Vorsichtsmaßnahmen in Bezug auf die eigene Kleidung werden genauer betrachtet. Das A und O ist stets ein Blick auf die Sicherheit der Mitarbeitenden. Erst dann, für den Fall, dass alle präventiven Maßnahmen scheitern, werden auch Befreiungs-, Ausweich- und Selbstschutztechniken gelehrt. Bei Bedarf können auch weiterführende Maßnahmen wie Festhalten und Isolation etc. näher betrachtet werden. So schließt das Seminar mit der Nachbereitung eines Krisenfalles. Wie schaut die Dokumentation aus und wie sollte der Konflikt im Team und mit dem Klienten/der Klientin nachbereitet werden? Was ist für die Mitarbeiterfürsorge notwendig?

„Ich habe nun deutlich mehr Hintergrundwissen und fühle mich für die mögliche Situation eines Konfliktes gefestigter. Außerdem habe ich nun verstanden, wie bedeutsam die persönliche Selbstkontrolle ist. Es war sehr gut, dass wir hier in dem Seminar die Möglichkeit hatten uns hiermit auseinander zu setzen.“

Im April 2019 wurden erneut 15 weitere Mitarbeiter\*innen von Karin Poßmann und Anke Dreher geschult. Sicherlich wird dieses Jahr ein weiteres Seminar für Mitarbeitende im Caritasverband Darmstadt angeboten werden.

Anke Dreher



(...Knips...)



Unsere Tagesstättenklient\*innen, mal aus einem etwas anderen Blickwinkel in Szene gesetzt.



Caritaszentrum Schweizerhaus

Mühltalstr. 35  
64297 Darmstadt-Eberstadt  
Tel.: 0 61 51 / 10 10 8-0  
Fax: 0 61 51 / 10 10 8-10  
e-mail: schweizerhaus@caritas-darmstadt.de

Unter dem Motto "My beautiful Face" sind in den letzten 2 Monaten ganz persönliche und hochwertige Bilder unserer Tagesstättenbesucher\*innen entstanden. Die Teilnehmer\*innen wurden eigens hierfür von Frau Khan, einer engagierten Besucherin im Schweizerhaus, gestylt und haben sich anschl. noch in Schale geworfen. Um diesen Moment festzuhalten lag es nahe, die Fotokamera auf das Stativ zu montieren und den Auslöser zu betätigen.

Die somit entstandenen Fotografien kamen bei allen Beteiligten sehr gut an und können nun vielseitig verwendet werden. Als gerahmtes Geschenk für Freunde und Familie, als schickes Profilbild auf der sozialen Plattform oder einfach ganz für sich allein.

Aus dem richtigen Blickwinkel betrachtet sind die Sorgen und Nöte, welche oftmals das Auftreten unserer Besucher\*innen, nicht selten leider auch äußerlich kennzeichnen, ganz verschwunden. Sich selbst auch mal in "Hochglanz" zu betrachten stärkt im besten Fall das eigene Selbstbewusstsein und gibt vielleicht sogar Anreiz weiterhin an sich und dem persönlichen Erscheinungsbild zu feilen.

In diesem Sinne sprechen wir, Frau van Zeeland und Herr Batschick, allen Projekt-Teilnehmer\*innen ein großes Dankeschön aus, sich auf dieses etwas andere Angebot eingelassen zu haben und hoffen, dass sie alle noch lange Freude an den entstandenen Aufnahmen haben.





## Umweltaktionstage „Sauberhaftes Eberstadt“ 2019

**Viele große und kleine Stadtteilbewohner\*innen wurden durch die Umweltaktionswoche „Sauberhaftes Eberstadt“ angesprochen und motiviert, die verschiedenen Veranstaltungen während der Aktionstage zu besuchen.**

In diesem Jahr fand die Umweltaktionswoche vom 16. – 23. März statt. Den Anfang bildete die Müllsammelaktion bei stürmischem und kaltem Wetter. Über 50 Personen machten sich dennoch auf den Weg, den Müll in Eberstadt-Süd aufzusammeln.

Greifzangen, Säcke, Handschuhe, Warnwesten und Container wurden dankenswerterweise wieder vom EAD (Eigenbetrieb für kommunale Aufgaben und Dienstleistung) bereitgestellt. Die Ziele, den nachbarschaftlichen Zusammenhalt zu stärken, die positive Identifikation mit dem Quartier zu fördern und das Image des Stadtteils zu verbessern, konnten durchaus erreicht werden. Am Ende dieser Aktion versammelten sich alle Anwesenden zu einem gemeinsamen „Danke-schönessen“ im Café (N)Immersatt.

Darauf folgend wurden verschiedenste Veranstaltungen von unterschiedlichen Einrichtungen in Eberstadt organisiert.

Auch bei diesen Aktionen und Veranstaltungen standen Müllvermeidung, Nachhaltigkeit und Umweltschutz im Vordergrund.

Die Eber-schafts-Hilfe e.V. hat beispielsweise einen Filmvortrag zum Thema Lebensmittelverschwendung veranstaltet. Auch das Nachbarschaftscafé in der Geibel'schen Schmiede stand im Zeichen des Umweltschutzes. Dort hielt ein Imker des BUND einen Vortrag über Bienen mit Materialien „zum Anfassen“, wie Bienenwaben, Propolis und Pollen.

In der Stadtteilwerkstatt besuchten Interessierte eine Ausstellung zum Thema Bienen und Wildbienenschutz. Derselbe Imker hatte ein Kinderprogramm für 20 Kinder vorbereitet. Alle Kinder durften einen selbst hergestellten Lippenbalsam und die Besucher\*innen der Ausstellung ein Samentütchen „Bienenfreund\*in“ mit einer Blütenmischung für Wildbienen mit nach Hause nehmen.

Beendet wurde die Umweltaktionswoche mit dem 6. Reparatur-Café, welches gut besucht war. Frei nach dem Motto „Reparieren statt Wegwerfen“ wurden zahlreiche Haushaltsgeräte, Fahrräder und Kleidungsstücke repariert. Bei Kaffee

und Kuchen wurden viele neue und altbekannte Kontakte geknüpft und gepflegt.

Bereichert hat erneut „Herr Stinknich“ mit seinem Mülltheater die Umweltaktion „Sauberhaftes Eberstadt“ auf spielerische Art. Er besuchte im Vorfeld der Umweltaktionswoche die Wilhelm-Hauff-Schule, um auch die „Kleinen“ zu sensibilisieren. Anschließend war der Theaterpädagoge vor der Stadtteilwerkstatt Eberstadt-Süd unterwegs. Er animierte Menschen auf der Straße und zeigte ihnen, wie man sich im Alltag den Herausforderungen Umweltschutz und Müllvermeidung stellen kann.

Die Umweltaktion „Sauberhaftes Eberstadt“ dient dazu, die positive Identifikation der Bewohnerschaft mit ihrem Stadtteil zu stärken und sie bezüglich der Themen Müll, Umweltschutz und Nachhaltigkeit zu sensibilisieren. Durch das reichhaltige Angebot wird versucht, alle Bewohner\*innen anzusprechen und das Quartier im gemeinsamen Engagement für Nachhaltigkeit und Umweltschutz zu stärken.

*Leon J. Reinel*



### **Altersarmut ins Gesicht sehen - sie lindern und verhindern!**

Mehr als eine Million Rentner müssen schon heute ihre Rente aufstocken. Ihre Zahl nimmt ständig zu, da der Niedriglohnsektor wächst und gleichzeitig das Rentenniveau sinkt. Mitglieder vom Fototeam Hessen e. V. haben zur Kamera gegriffen und Menschen portraitiert, die betroffen sind. Darunter sind 13 Personen im Alter zwischen 20 und 77 Jahren. Sie zeigen mutig ihr Gesicht und erzählen, warum Altersarmut für sie ein Thema ist, jetzt oder in der Zukunft. Eindringlich, nüchtern und ohne Scham erzählen sie ihre Biografien und wie etwa Arbeitsunfähigkeit, Teilzeitbeschäftigung oder Kindergrößenziehen ohne Rentenabgabe sie unerwartet an den Rand der Existenz brachten. Die Texte regen zum Nachdenken und auch zum Handeln an.

In Kooperation mit ver.di und DGB ist daraus eine Ausstellung geworden, die unter anderem in Heppenheim und Babenhäuser Station machte.

Die ökumenische Initiative aus Katholischem Dekanat Dieburg, Evangelischem Dekanat Vorderer Odenwald,

Caritasverband Darmstadt und Diakonie Darmstadt-Dieburg sowie der Katholischen Betriebsseelsorge hatten die Ausstellung zum Anlass genommen, mitten in der Passionszeit im April zu einer Aktionswoche einzuladen. In vielfältige Informations- und Beratungsangeboten wurden Interessierte informiert, alternative Rentenmodelle wurden diskutiert, denn nicht individuelles Fehlverhalten, sondern politische Entscheidungen machen immer mehr Menschen arm.

Viele nutzen die Angebote und setzten sich mit dem Thema auseinander. Auch durch die Veranstaltungen wurde bestätigt, dass das Thema viele betrifft.

Monika Müller, die für den Caritasverband Darmstadt die Organisation übernommen hatte, zeigte sich mit der Veranstaltungsreihe zufrieden. Als Dienststellenleiterin der allgemeinen Lebensberatung begegnet ihr das Thema Armut mittlerweile ständig und ganz konkret.

Zur Ausstellungseröffnung hatte Rosemarie Lück, Sozialdezernentin im Landkreis, konkrete Zahlen parat: So erhalten gegenwärtig 1.313 Kreisbewohner eine Grundsicherung im Alter. Vor zehn Jahren seien dies nur 856 gewesen. Lück

schätzt die Zahl der Bedürftigen noch weit höher ein. Viele würden sich im Alter allerdings schämen aufs Amt zu gehen. Ihre Teilnahme bezeichnete sie auch als Werbung dafür, das Recht zum Aufstocken und für Zusatzleistungen unbedingt wahrzunehmen.

Ingrid Reidt vom katholischen Dekanat Darmstadt ist seit elf Jahren als Betriebsseelsorgerin in Südhessen unterwegs. In ihrer Rede zur Ausstellungseröffnung stellte sie fest, dass in Deutschland Altersarmut noch nicht genug als besorgniserregendes Problem angekommen sei. Dabei sei das Thema schon jetzt brandaktuell und werde sich noch verschärfen. „Was auf den Roll-Ups steht, nimmt weiter an Brisanz zu“, ist sich die Seelsorgerin sicher.

Auch bei der gemeinsamen Aktion des Evangelischen Dekanats Bergstraße, des Katholischen Dekanats Bergstraße-Mitte, der Katholischen Betriebsseelsorge Südhessen, des Caritasverbandes Darmstadt und des DGB Heppenheim zeigten sich viele Besucher\*innen, z. T. durch persönliche Betroffenheit, an der Ausstellung und dem Thema sehr interessiert.

*Claudia Betzholz*

# da kommt was auf uns zu!



Eine weitere Aktionen des neu gegründeten südhessischen Bündnis gegen Altersarmut von Frauen, dem neben anderen Akteurinnen aus Gewerkschaften, Kirchen, Wohlfahrtsverbänden, Institutionen und Vereinen auch der Caritasverband Darmstadt angehört, war der Equal Pay Day.

Auch dieses Jahr machte die Aktion Equal Pay Day wieder darauf aufmerksam, dass auf dem Weg zur Gleichberechtigung vor allem eines noch nicht erreicht ist: Gleiches Geld für gleiche Arbeit.

Nach wie vor haben Frauen nicht die gleichen Einkommenschancen wie Männer. 21 Prozent beträgt die Lohnlücke zwischen Frauen und Männern. Der Equal Pay Day veranschaulicht mit einem Datum den sogenannten Gender Pay Gap, den das Statistische Bundesamt jedes Jahr berechnet: 21 Prozent von 365 Tagen sind 77 Tage; somit markiert der 18. März den Tag, bis zu dem Frauen umsonst arbeiten, während Männer schon seit dem 1. Januar für ihre Arbeit bezahlt werden. Frauen aus dem Pallaswiesenviertel hatten auch an dieser Veranstaltung teilgenommen.



**+3,86 Mio.**  
Teilzeitbeschäftigung\*

## Babytreff

# „La Mamma“

## im Caritaszentrum St. Ludwig in Darmstadt

**Im Rahmen der Schwangerschaftsberatung und des Netzwerks Leben werden im Caritaszentrum St. Ludwig in Darmstadt Gruppenaktivitäten angeboten. Seit 2016 treffen sich jeden Donnerstagvormittag, außer in hessischen Schulferien, Eltern mit ihren Babys bis zu einem Jahr.**

Der Treff wurde zu Beginn für polnisch-/deutschsprachige Eltern angeboten, da hierfür ein großer Bedarf bestand. Nach zweijähriger Erfahrung wurde das offene Angebot für alle Nationalitäten geöffnet, um den Gedanken der Inklusion gerecht zu werden. Der Treff richtet sich seit Januar 2019 an Schwangere und Mütter in besonderen Lebenslagen, insbesondere an junge Mütter, die von dem Austausch mit erfahrenen Frauen profitieren. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass die Frauen sich in diesem Rahmen vertrauensvoll öffnen und somit Entlastung für ihren Alltag mit Kind erfahren.

Für viele Menschen ist der Alltag als Eltern eine große Herausforderung. Neben der Freude über das Baby ist die Neuordnung und Umstrukturierung des eigenen Lebens und Tagesablaufes erforderlich. Dies verlangt von Eltern eine sehr hohe Entwicklungs- und Anpassungsarbeit. Die psychische und physische Belastung kann in diesem besonderen Lebensabschnitt sehr hoch sein. Das Wissen über vorhandene Ressourcen erleichtert den Eltern eigene Bewältigungsstrategien zu

entwickeln, sich sicherer in ihrer neuen Rolle zu fühlen und anfallende Herausforderungen selbstsicher zu meistern. Der offene Treff bietet die Möglichkeit, diese Kompetenzen zu stärken.

Jede Woche wird beim Kaffee und Tee oder auf der Spiellandschaft, die die Kinder sehr begeistert entdecken, über etwas anderes gesprochen. Die Kursleiterin geht auf die Themen ein, die die Frauen mitbringen. Es geht u. a. um praktische Tipps, die das Leben mit dem Baby betreffen, wie z. B. gesunde Ernährung im ersten Lebensjahr, Abstillen, Schlafprobleme, Kinderbetreuung, Angebote für Familien im sozialen und pastoralen Raum, Sozialleistungen, Neuorganisieren des Haushaltes, Elterngeld und Elternzeit.

Ab und zu bringt die Kursleiterin aktiv neue Themen und Impulse zur Selbstreflexion in die Gruppe ein. Da wird z. B. über die neue Rolle als Mutter nachgedacht, auch die eigenen Kindheitserfahrungen werden reflektiert. Da die Frauen sich unter den Gleichgesinnten in der Regel nach kurzer Zeit sehr wohl und vertraut fühlen, kommt es nicht selten zu sehr ehrlichen und tiefgreifenden Gesprächen. Die Erfahrung, mit einem Thema nicht alleine zu sein, schafft Entlastung und gibt neuen Mut zur Bewältigung des Alltags mit allen anstehenden Herausforderungen. Hier ist es die Aufgabe der Kursleitung, die Ressourcen der Gruppe zu nutzen. Die Mütter sind die Expertin-

nen, die sich gegenseitig unterstützen können. Die Kursleiterin begleitet diesen Prozess sensibel und wertschätzend und gibt in unterschiedlichen Momenten neue Impulse und geht auf die Wünsche und Bedarfe der Teilnehmerinnen stets ein.

Je näher das Ende des Treffs rückt, werden die Kinder noch stärker mit Spielangeboten in den Blick genommen. Es wird gesungen und gereimt, und somit erhalten die Eltern praktische, altersgerechte Spielideen für den Alltag.

Durch die Treffen werden Netzwerke aufgebaut. Mittlerweile treffen sich die Frauen nicht nur in der Gruppe, sondern verabreden sich auch außerhalb. Somit sind schon vertrauensvolle Freundschaften entstanden.

Das sagen einige Mütter selbst über das Angebot: „Ich besuche den Kurs, damit ich mich mit anderen Müttern austauschen kann.“ „Ich mag die Atmosphäre, es hat was von Heimat.“ „Wenn man Fragen hat, werden diese immer super beantwortet. Es gibt tolle Informationen.“ „Es ist schön zu sehen wie die Kinder miteinander spielen.“ „Ich komme hierher, weil ich hier Menschen treffe, die meine Muttersprache sprechen. Der Raum ist schön mit guter Spielzeugauswahl.“ „Ich freue mich andere Mütter kennenzulernen, mit denen ich mich treffen und austauschen kann.“

*Renata Heinz*



## Qualifizierung mit Deutschunterricht

### **Caritasverband Darmstadt qualifiziert neue Fachkräfte für die Pflege, Hauswirtschaft und Betreuung.**

Die Pflege und die Altenhilfe sind Bereiche mit guten Berufsaussichten. So haben Menschen, die sich nach einer Zeit der Arbeitslosigkeit auf einen neuen Weg machen und mit dem Qualifizierungskurs des Caritasverbandes Darmstadt den ersten Schritt ins Arbeitsleben wagen, gute Aussichten auf eine Vermittlung in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung oder Ausbildung.

Dies zeigen die Erfahrungen der letzten vierzehn Jahre. Denn schon so lange bietet der Caritasverband Darmstadt e. V. in Kooperation mit dem Eigenbetrieb „Neue Wege Kreis Bergstraße“ das einjährige Qualifizierungsprojekt in den Bereichen der stationären und ambulanten Altenpflege, Betreuung demenzkranker Menschen und Hauswirtschaft an.

Nun haben fünf Frauen und ein Mann die Lernkontrollen geschrieben und ihr Zertifikat erhalten. Überglücklich ist Frau S., denn neben dem Zertifikat hat sie seit zwei Tagen auch die Zusage für eine Vollzeitstelle in der Pflege in Fürth, nahe

ihres Wohnortes. Die 46-Jährige gebürtige Polin kam vor acht Jahren nach Deutschland. Vor dem Qualifikationskurs arbeitete sie in einem privaten Haushalt in der Pflege, fast rund um die Uhr. Dann wechselte sie in den Gastronomiebereich doch sie vermisste die Arbeit mit Menschen, die im Alter Hilfe brauchen. So war sie sehr dankbar, dass sie den Qualifizierungskurs besuchen konnte und gleichzeitig am fachspezifischen Deutsch- und Kommunikationsunterricht teilnehmen durfte. „Meine Deutschkenntnisse haben sich durch den Kurs deutlich verbessert. Das war sehr wichtig, um die Bewerbungsgespräche gut zu führen. Und ich kann mich nun in meinem neuen Job gut mit den Senioren und dem Team unterhalten und sie verstehen.“

Durch eine Förderung über die Diözese Mainz, Abteilung Migration und eine Spende der Pfarrgemeinde St. Georg konnte Projektkoordinatorin Dorothee Spieß die Finanzierung des Deutsch- und Kommunikationsunterrichts für ein Jahr sichern. „Wir haben erlebt, dass die Teilnehmerinnen dadurch viel sicherer

geworden sind. Es ist wirklich schade, wenn so geeignete Menschen wegen mangelnder Sprachkenntnisse den Kurs nicht bestehen und dem Arbeitsmarkt dadurch verloren gehen. Daher hoffen wir sehr, dass im nächsten Jahr der Deutschunterricht als fester Maßnahmebestandteil in die Kalkulation aufgenommen wird.“

Lehrerin Ulla Raebiger hat sich jede Woche vier Stunden mit den Frauen im Mehrgenerationenhaus in Bensheim getroffen. „Die Frauen waren sehr ehrgeizig und motiviert. Durch ihr Durchhaltevermögen haben sie viel erreicht und viel gelernt“, zeigt sie sich zufrieden. Auch Frau K. hat den Sprachkurs besucht. Sie kam vor fünf Jahren aus Eritrea nach Deutschland und hält glücklich ihr Zertifikat in der Hand. Sie hat gute Aussichten auf eine Festanstellung im Frühsommer. Die Lehrerin habe sie motiviert auch über den Unterricht hinaus viel Deutsch zu sprechen. Das werde sie auch weiter beherzigen.

*Claudia Betzholz*



# Haus Elim – Chance für einen Neuanfang

**Seit 37 Jahren steht die Übergangseinrichtung Menschen mit einer seelischen Erkrankung in ihrem persönlichen Hilfe- und Teilhabeprozess zur Seite.**

Der alttestamentarische Name „Elim“ bedeutet „Oase“ und meint einen Ort der Ruhe und Erholung. Die Diakonissen des Elisabethenstiftes in Darmstadt gaben der wunderschönen Jugendstilvilla mit ihren charakteristischen Balkonen und der alten Kastanie am Hauseingang vor über 100 Jahren diesen Namen. Seit dem Verkauf an die Stadt Darmstadt im Jahr 1982 dient das Haus als Übergangseinrichtung für Menschen mit einer seelischen Erkrankung. 2003 übernahm der Caritasverband Darmstadt die Trägerschaft der Einrichtung. Er sanierte und renovierte das unter Denkmalschutz stehende Haus und erweiterte das Hauptgebäude um ein Nebengebäude (Pavillon), in welchem sich eine Wohngemeinschaft mit vier Personen befindet und ein selbständi-

ges Wohnen eingeübt wird. 2017 kamen nochmals vier Plätze in einem Einfamilienhaus in unmittelbarer Nähe der Einrichtung hinzu. Drei Personen können dort in einer Wohngemeinschaft leben und eine Person kann in einer Einliegerwohnung erproben, wie es ist, alleine zu wohnen. Somit stehen insgesamt 20 Plätze für eine passgenaue personenzentrierte Betreuung und Förderung in drei Gebäuden zur Verfügung. Die Bewohner\*innen können sich durch das abgestufte Wohn- und Betreuungsangebot in den meist zwei bis drei Jahren ihres Aufenthaltes zuerst im Hauptgebäude mit Gemeinschaftsverorgung stabilisieren und anschließend durch Umzüge in die Verselbstständigungsbereiche schrittweise auf ein eigenständiges Leben vorbereiten.

Teilweise haben die im Durchschnitt 25- bis 30-Jährigen in ihrem bisherigen Leben viele Abbrüche und schwierige Krankheits- und Lebensphasen erfahren. Auf-

grund ihrer Erkrankungen ergeben sich zum Teil vielfältige Probleme im Umgang mit sich, mit anderen Menschen und ihrer Umwelt. Aufgenommen werden Männer und Frauen mit den verschiedensten psychiatrischen Krankheitsbildern wie Persönlichkeitsstörungen, Angststörungen, Zwänge, Schizophrenie, Psychose oder Depression. Vor der Aufnahme gab es oftmals längere Aufenthaltszeiten in psychiatrischen Kliniken. Vereinzelt hat sich zur psychischen Erkrankung auch noch eine Suchterkrankung entwickelt. Manche kommen aus dem Elternhaus, der Klinik oder einer anderen Einrichtung, aber auch aus der Obdachlosigkeit ins Haus Elim. Die seelische Erkrankung besteht teilweise seit frühesten Jugend und hat häufig eine altersgerechte Entwicklung und folglich Integration in die Gesellschaft verhindert. Durch das Leben in der Gemeinschaft und die Betreuung sollen sie nun Halt und Sicherheit erleben und sich persönlich weiterentwickeln können.



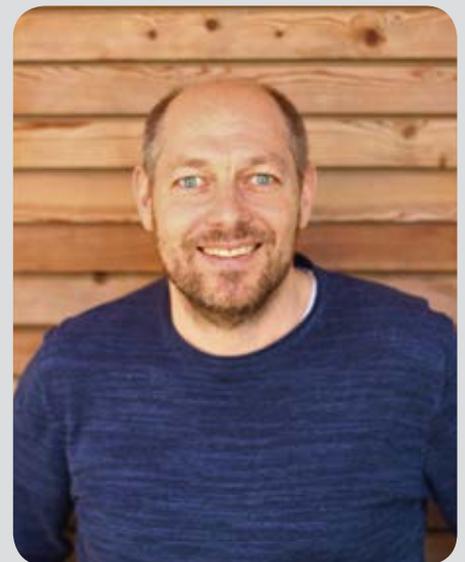
In jedem Wohnbereich gibt es eine Bezugsgruppe. In den Bezugsgruppen wird wöchentlich das Zusammenleben besprochen und es finden gemeinsame Aktivitäten wie z. B. Kochen, Ausflüge oder Spiele statt. Jeweils zwei Mitarbeitende leiten eine Bezugsgruppe. Insgesamt arbeiten 18 Mitarbeitende im Haus Elim, dazu gehören vier Honorarkräfte und ein Praktikant. In zwei Schichten wird die Zeit von sieben bis 21 Uhr abgedeckt. Danach übernimmt der Krisendienst Südhessen die Rufbereitschaft.

Ganz wichtig sei die sinnstiftende Tagesstruktur bzw. Beschäftigung, so Dienststellenleiter Oliver Schiele. Viele gehen in eine Tagesstätte oder Werkstatt, manche machen eine Ausbildung oder holen den Schulabschluss nach. Individuell wird geschaut, was möglich ist und ein persönlicher Hilfeplan bildet die Arbeitsgrundlage für den Aufenthalt in der Einrichtung. Es gibt unter der Woche nachmittags Trainings in Haushaltsführung, Medikamentenhandhabung und Budgetverwaltung, aber auch Gesprächsrunden. Zudem werden Freizeitangebote in der freien Zeit am Nachmittag und am Wochenende angeboten. Denn auch die-

se muss gut und sinnvoll gestaltet sein. Daher wird auch gemeinsam geschaut, welche Angebote im Gemeindeumfeld die Bewohner\*innen interessieren. Die Hobbys, die durch die Krankheit weggebrochen sind, werden teilweise wieder aufgenommen. Teilhabe am sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben, sich wieder etwas trauen, mutig sein, der Krise etwas entgegensetzen, Normalität, darum geht es. Keine Insel sein, sondern ein Neuanfang in Gemeinschaft mit Anschluss an den Sozialraum, das bedeutet Haus Elim.

Im Sommer beginnt für fünf Bewohner\*innen ein neuer Lebensabschnitt. Sie ziehen in die Lincoln-Siedlung nach Darmstadt in eine eigene Wohnung und werden durch das Betreute Wohnen des Caritaszentrum Schweizerhaus weiter begleitet. Das Ziel, die Menschen in die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit zu entlassen, ist somit bei diesen Bewohner\*innen auf einem guten Weg.

Kontakt: Tel.: 06151 606600



Seit Februar 2016 ist Oliver Schiele Dienststellenleiter im Haus Elim. Der Diplom Sozialarbeiter kennt das Haus schon seit 20 Jahren, da er dort während seines Studiums im Nachbereitschaftsdienst arbeitete. 2003 absolvierte der heute 45-Jährige sein Anerkennungs-jahr im Haus und übernahm 2012 die stellvertretende Leitung. Somit sind ihm das Haus und die Probleme der Menschen, die darin Sicherheit, Begegnung und Hilfe suchen, bestens vertraut.

*Claudia Betzholtz*



## Wenn Eltern ihren Kindern kein Zuhause bieten können

**Kirstin Reiniger hat die Leitung des Weibischhof-Guballa-Haus übernommen**

Im Juli 2016 startete der Caritasverband mit einem stationären Hilfsangebot in der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe. Die ersten Bewohner des Hauses in der Heimstätten-siedlung waren auf Wunsch der Stadt Darmstadt unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Die damals 15- bis 17-jährigen jungen Männer aus Afghanistan, Eritrea und Marokko sind mittlerweile volljährig und haben gelernt, auf eigenen Beinen zu stehen. Daher wurde das Haus nun, wie ursprünglich geplant, für Kinder und Jugendliche aus der Region geöffnet, die einen erhöhten Hilfebedarf und einen stabilen Rahmen brauchen.

Mit dem Auszug der volljährig gewordenen Bewohner beginnt ein neuer Abschnitt im Heimstättenweg 102. Nun können hier 12- bis 18-Jährige Mädchen und Jungs einen neuen Lebensort finden, die aus den unterschiedlichsten Gründen ihr Elternhaus verlassen mussten. „Kinder und Jugendliche benötigen für ihre Entwicklung ein gutes

Zuhause, in dem sie sich geborgen fühlen und Schutz genießen. Wenn in Familien zu viele Konflikte sind kann es nötig sein, dass die Jugendlichen eine Auszeit aus der Familie brauchen. Auch Kinder, die zum Beispiel bei Alkoholabhängigkeit oder psychischer Erkrankung der Eltern in zu belasteten Situationen aufwachsen, benötigen eine gewisse Zeit eine Alternative zum eigenen Zuhause“, so Caritasdirektor Ansgar Funcke. Das Netzwerk an Beratungsangeboten, das der Darmstädter Caritasverband in den Bereichen Psychiatrie und Suchtbehandlung aufgebaut hat, soll bei der Weiterentwicklung der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe genutzt werden. Kinder aus betroffenen Familien bekommen also „Hilfe aus einer Hand“.

Die ersten neuen Bewohnerinnen und Bewohner sind nun eingezogen. Der weitere Belegungswechsel wird im Haus unter neuer Führung durchgeführt. Der bisherige Dienststellenleiter Horst Miltenberger möchte nach drei Jahren Pionierarbeit sein Engagement wieder voll und ganz der Gemeinwesenarbeit widmen können, deren Dienststellenleitung er innehat.

Somit hat zum 1. Februar 2019 Kirstin Reiniger die Einrichtungsleitung der stationären Wohngruppe übernommen. Die Dipl. Sozialarbeiterin arbeitet seit über zwölf Jahren beim Caritasverband Darmstadt. Bisher war sie zuständig für Qualifizierungskurse in der Kindertagespflege und die Vermittlung und Begleitung von Kindertagespflegepersonen im Kreis Bergstraße. Diesen Bereich wird sie auch nach Übernahme der neuen Aufgabe weiter verantworten.

Die Kontaktpflege zu Jugendämtern spielt bei der Belegung des Hauses eine entscheidende Rolle. Beim Jugendamt des Kreises Bergstraße ist Kirstin Reiniger durch den bestehenden Kooperationsvertrag im Bereich Kindertagespflege für ihre gute Zusammenarbeit bekannt. Dieses Know-how wird sie auch beim Aufbau neuer Kontakte einfließen lassen. „Es ist mir ein großes Anliegen, Kindern und Jugendlichen im Sinne des Kindeswohls eine gute Umgebung zu schaffen, wo sie sich sicher, wohl und zumindest für eine Zeit lang auch ein bisschen zu Hause fühlen können.“



Alexander Fiedler hat gemeinsam mit Horst Miltenberger die ersten drei aufregenden aber auch anstrengenden Jahre erlebt. „Die jungen Menschen haben alle ein großes Päckchen mit sich zu tragen“, so der Wohngruppenleiter. „Alle haben eine sehr schwierige Lebenssituation. Da quellen manchmal die Emotionen über. Das bedeutet auch für das Team viel aushalten zu müssen.“ Nicht jede und jeder kam mit all dem klar, auch weil der Schichtdienst, der an sieben Tagen die Woche jeweils 24 Stunden Betreuung abdecken muss, nicht für alle mit der Familie zu vereinbaren war. Doch jetzt ist das Team wieder komplett: Drei Frauen und vier Männer, Diplom Sozialpädagogen, Erzieher, ein Diplom Pädagoge und zwei Hauswirtschaftskräfte sorgen für Schutz, Fürsorge und Unterstützung und dafür, dass die hier lebenden Menschen in einem geschützten Rahmen Perspektiven entwickeln können.

### **Gemeinsam den Alltag bewältigen**

Neun Plätze werden im Haus angeboten, dazu gibt es noch zwei Verselbstständigungsplätze. Diese befinden sich im Dachgeschoss, mit dem Ziel, in kleinen Gruppen den Alltag mit sozialpädagogischer Unterstützung eigenständig und eigenverantwortlich zu gestalten und Lebensperspektiven zu entwickeln.

Der Arbeitsalltag im Haus ist sehr familien-nah. „Uns ist es wichtig, dass die Kinder und Jugendlichen im Weihbischof-Guballa-Haus verlässliche Alltagsstrukturen, vertrauensvolle Beziehungen und Lebensbedingungen finden, die Mut machen, Perspektiven eröffnen und das Selbstvertrauen stärken“, so Horst Miltenberger. „Das Ziel ist es, dass die Kinder und Jugendlichen ein positives Lebens- und Selbstwertgefühl entwickeln und sich emotional stabilisieren.“

Der Fachbereich Jugendhilfe wird in diesem Jahr weiter wachsen, da im Kreis Bergstraße, in Mörlenbach, eine zweite Wohngruppe zum Ende des Jahres eröffnet wird. Vorausgesetzt, die nun beginnenden Bauarbeiten werden termingerecht ausgeführt. Neun Plätze und ein Verselbstständigungs-bereich über zwei Etagen stehen dann im Josefs-haus zur Verfügung. Auch diese Einrichtung gehört zum Verantwortungsbereich der neuen Leiterin.

*Claudia Betzholtz*

# „Das ist mein Beruf“



## Caritasheim St. Elisabeth war beim Hessischen Gesundheitscamp dabei!

In wenigen Minuten 70 Jahre altern, das erlebten die acht Schülerinnen und zwei Schüler, die im Rahmen des Hessischen Gesundheitscamp im Kreis Bergstraße das Caritasheim St. Elisabeth in Bensheim besuchten. Mit dem Alterssimulationsanzug wurden sie in die Welt der betagten Menschen versetzt und erlebten, wie das Treppensteigen im Simulationsanzug, der rund 18 Kilogramm wiegt, zur Herausforderung wurde. Auch die Beweglichkeit von Gelenken und Fingern wurde eingeschränkt und so war es kaum noch möglich Tabletten aus einer Packung zu entnehmen. An einer anderen Station wurde gezeigt, wie Lifter funktionieren und dass diese für ein rückschonendes Arbeiten im Pflegealltag im Heim unverzichtbar sind. Und dann gab es auch noch den Rollstuhlparcours, der die jungen Menschen auf die Schwierigkeiten aufmerksam machte, die Menschen mit einer Behinderung bewältigen müssen.

Von all dem zeigten sich die jungen Menschen, die in den fünf Tagen des Hessischen Gesundheitscamps

Gesundheitsberufe hautnah kennenlernen wollten, beeindruckt. Heimleiterin Ulrike Schaidler stellte das Haus vor und erntete viele Ohs, als sie das Alter der ältesten Bewohnerin von 109 Jahren erwähnte. Sie informierte auch über die Ausbildung in Hauswirtschaft, Altenpflegehilfe sowie Altenpflege und empfahl allen, die sich noch nicht ganz sicher sind, was für sie das richtige ist, mit Praktika oder einem Bundesfreiwilligendienst Erfahrungen zu sammeln. Eigene Erfahrungsberichte steuerten drei der derzeit sieben Auszubildenden im Heim bei und beantworteten die Fragen der Campbesucher.

Schon beim Rundgang durchs Haus kamen die jungen Leute mit Bewohner\*innen ins Gespräch. Am Nachmittag wurde diese Begegnung beim gemeinsamen Spielen und Backen noch vertieft. „Die Begegnung mit den alten Menschen hat mich mehr berührt als ich gedacht habe“, so die 17-Jährige Valdjone. Auch die 15-Jährige Tabea fand es bewegend, dass die alten Menschen beim Spielen ihre Lebensgeschichten erzählt hatten. Für sie hat dieser Tag im Altenheim bestätigt, dass sie eine richtige Berufsentscheidung

getroffen hat, denn sie macht ab Herbst eine Ausbildung zur Altenpflegerin. Auch Valdjone hat sich schon festgelegt. Sie hat sich als Gesundheits- und Krankenpflegerin beworben. „Das ist mein Beruf, hoffentlich klappt es.“

Neben dem Caritasheim hatten die Teilnehmer\*innen des Gesundheitscamps auch das Heilig-Geist Hospital in Bensheim, das Kreiskrankenhaus Bergstraße in Heppenheim sowie das Gesundheitsamt in Heppenheim kennengelernt. Rebekka Thoma, Projektleiterin des Hessischen Gesundheitscamp war ebenso wie die Schüler\*innen mit dem ersten Camp im Kreis Bergstraße sehr zufrieden. Sie dankte auch der Heimleiterin, die auf Anfrage sofort bereit war, diesen Tag für die jungen Menschen mit vielen helfenden Händen zu organisieren. „Fachkräfte in der Gesundheitsbranche sind gefragter denn je. Der Beruf ist zukunftssicher und daher ist es auch uns ein Anliegen das Hessische Gesundheitscamp zu unterstützen und schon bei Schüler\*innen das Interesse für Berufe aus dem Bereich Gesundheit und Pflege zu wecken.“

*Claudia Betzholz*

# Schwerbehindertenvertretung – ein besonderes Engagement

Beim Caritasverband Darmstadt gibt es Schwerbehindertenvertretungen für die ambulanten Dienste und die stationären Einrichtungen. Anja Schneider, Irmgard Koch und Rita Marhoffer wurden als zehnte Schwerbehindertenvertretung für die ambulanten Dienste für vier Jahre neu gewählt. Sie bringen viel Herzblut und Gestaltungswillen in dieses besondere Engagement ein.

„Nicht behindert zu sein ist wahrlich kein Verdienst, sondern ein Geschenk, das jedem von uns jederzeit genommen werden kann“, so ein Zitat des ehemaligen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker. Rund 50 Mitarbeitenden der ambulanten Dienste des Caritasverbandes Darmstadt wurde dieses Geschenk genommen. Ihr Leben veränderte sich meist nach einer Erkrankung oder einem Unfall derart, dass sie seitdem ihre Arbeit nicht mehr wie zuvor verrichten können. In dieser Lebensphase, in der vieles auf den Kopf gestellt ist, ist es wichtig, am Arbeitsplatz eine Vertrauensperson zu haben, mit der man über die Situation, aufgetretene Probleme und notwendige zu ergreifende Schritte reden kann.

Seit November ist Anja Schneider die Vertrauensperson für die ambulanten Dienste im Verband. Die Genesungsbegleiterin arbeitet im Gemeindepsychiatrischen Zentrum in Darmstadt und freut sich auf diese neue Aufgabe. Von mehreren Personen war sie im Vorfeld angesprochen worden, sich für die Wahl als Vorsitzende aufzustellen. Das habe sie dann auch gerne gemacht. Sie ist froh mit ihrer Stellvertreterin Irmgard Koch, Dipl.-Sozialarbeiterin in der Dieburger Allgemeinen Lebensberatung, eine sehr erfahrene Kollegin an ihrer Seite zu haben, da diese schon in der vierten Wahlperiode dieses Amt begleitet. Als zweite Stellvertreterin ist Rita Marhoffer, Verwaltungskraft im GPZ Viernheim, die dritte im



*Irmgard Koch, Anja Schneider und Rita Marhoffer (v.l.n.r.)*

Bunde, die Kolleginnen und Kollegen zur Seite stehen möchte, beim Kampf gegen bürokratische Hürden, bei Gesprächen zur Wiedereingliederung, bei der Beratung bei Anträgen zum Schwerbehindertenausweis oder beim Beantragen der Arbeitsplatzausstattung.

Rund 100 Stunden hatte Irmgard Koch im vergangenen Jahr für diese und andere Aufgaben benötigt. Da stand ihr noch Gisela Adam zur Seite, die sich bis zu ihrem Renteneintritt viele Jahre lang in der Schwerbehindertenvertretung engagiert hat. Dafür ein Herzliches Dankeschön!

Die Vertrauensperson und ihre Stellvertreterinnen wissen aus eigenen Erfahrungen, dass ein Leben mit einer Behinderung nicht einfach ist. Schon bis man den Schwerbehindertenstatus bekomme brauche man einen langen Atem und viel Kraft, die man anfangs in diesen Momenten aber gar nicht habe. Andere zu ermutigen, eine Schwerbehinderung oder Gleichstellung zu beantragen und im Bürokratiedschungel mit Rentenversicherung und Integrationsamt nicht aufzugeben, für Fragen ein offenes Ohr zu haben und mit der eigenen Energie

zu helfen, wo geholfen werden kann, hat alle drei motiviert, sich hier zu engagieren. Wer ein Anliegen oder eine Frage habe, solle sich bitte unbedingt melden. Auch die Jahresversammlung sei gewinnbringend für alle Beteiligten. Neben den Berichten und der Möglichkeit Fragen zu stellen, sei der Austausch untereinander für alle immer sehr bereichernd.

*Claudia Betzholz*

Kontakt:

Schwerbehindertenvertretung@caritas-darmstadt.de

Anja Schneider: 06151 6096 36,

Irmgard Koch: 06071 9866 12,

Rita Marhoffer, 06204 92964 16

Die stationären Einrichtungen haben ihre eigenen Schwerbehindertenvertretungen. Vertrauensmann der Fachklinik Schloss Falkenhof, Adaption und Tagesreha ist Jan Schuhmacher, Arzt in der Adaption. Seine Stellvertreterin ist Sandra Vollhardt, Mitarbeiterin in der Adaption im Spätdienst.

# Justizstaatssekretär Thomas Metz besucht Caritas Zentrum Franziskushaus in Bensheim



**Der Staatssekretär im Hessischen Justizministerium Thomas Metz hat im April das Caritas Zentrum in Bensheim besucht. Begleitet wurde er von acht Landtagsabgeordneten des CDU Arbeitskreises Soziales. Die SPD Landtagsabgeordnete Karin Hartmann war der Einladung der Caritas ebenfalls gefolgt.**

Bei dem zweistündigen Gespräch stellten ehren- und hauptamtliche Mitarbeitende das Caritas Zentrum, das zugleich auch Mehrgenerationenhaus und Familienzentrum ist, vor: Vom Café mit Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekt über das breitgefächerte Beratungsangebot bis hin zum Betreuten Wohnen steht das Haus allen Bürgerinnen und Bürgern unabhängig von ihrer sozialen und kulturellen Herkunft offen.

Staatssekretär Metz zeigte sich von dem großen sozialen und ehrenamtlichen Engagement der Einrichtung beeindruckt. „Im Franziskushaus kommen viele Aspekte gesellschaftlichen Engagements zusammen. Ehrenamt, Professionalität und Mitgefühl. Im Mehrgenerationenhaus und im Familienzentrum wird die Solidarität des Alltags gelebt, die viele in der Gesellschaft verloren glauben. Dies ist von unschätzbarem Wert für unsere Gesellschaft“, so der Justizstaatssekretär.

Insgesamt 21 hauptberufliche und 120 ehrenamtlich Mitarbeitende sowie 45 Honorarkräfte arbeiten im Caritas Zentrum. Hinzu kommen 42 Gruppen, die Angebote und Kurse im Haus anbieten. Tagtäglich besuchen 200 Menschen die Einrichtung der Caritas.

„Mit dem Caritas-Zentrum setzen wir ein sozialräumliches Angebot inmitten der Stadt Bensheim. Hier wird sichtbar wie gesellschaftlicher Zusammenhalt unabhängig von Alter, Herkunft oder Geschlecht gelingen kann“, sagte Caritasdirektorin Stefanie Rhein bei der Begrüßung. Unzufrieden zeigte sich die Direktorin hinsichtlich der Finanzierung der Einrichtung „Wir leben mit einer Projektförderung und müssen alle drei Jahre hoffen, dass diese weiterhin gewährt wird. Viel Bürokratie und hohe finanzielle Unsicherheit erschweren unsere Arbeit.“

Staatssekretär Metz überbrachte, verbunden mit den Grüßen des Ministerpräsidenten Volker Bouffier, einen Scheck über 1.500 Euro und betonte die Wichtigkeit der Arbeit des Caritas Zentrums: „Das Franziskushaus ist mehr, als eine Wohn- und Betreuungsstätte. Es ist ein Stück Begegnung im Herz unserer Gesellschaft. Diese Arbeit werden wir auch weiterhin unterstützen“, so der Justizstaatssekretär.

*Marie-Christin Böhm*



## 10 Jahre Spielnachmittag im Mehrgenerationenhaus



**Seit über 400 Nachmittagen trifft sich die Runde der Spielerinnen und Spieler einmal wöchentlich im Mehrgenerationenhaus. 5.600 Spielbegeisterte haben ihrer Spielfreude im Café Klostergarten seither freien Lauf gelassen.**

Der zehnte Geburtstag des gelungenen Kooperationsprojektes des Mehrgenerationenhauses mit der Spielerei Bergstraße war Anlass, um in einer Jubiläumsfeier eine kleine Rückschau zu halten und denen Danke zu sagen, die das Projekt von Beginn an durch ehrenamtliches Engagement am Laufen halten. Rita Mitterle und Gudrun Wollenweber sind die „tragenden Säulen“ dieser verlässlichen, unkomplizierten und konstanten Kooperation“, so die Koordinatorin des Mehrgenerationenhauses Cornelia Tigges-Schwering.



Der Spielnachmittag, der rund 20 Spielebegeisterte jeden Dienstagnachmittag anlockt, bringe Begegnung, Kommunikation, Spaß und ein gutes Miteinander. Es sei ein gelungenes Angebot für Herz und Verstand.

Ob jung oder alt, Spiele laden dazu ein gemeinsam zu spielen, zu lachen und ganz nebenbei seine Konzentrationsfähigkeit zu steigern, Strategien zu entwickeln und zu lernen, auch mit Niederlagen umzugehen, so Stadtrat Helmut Sachwitz. Die Spielerei leiste daher eine

lohnende und wertvolle Arbeit, auch für die Stadtgemeinschaft.

Daniela Kobelt Neuhaus, Vorstandmitglied der Karl Kübel Stiftung, betonte in ihrer Ansprache, dass es für ein solches Projekt nicht nur einen Raum brauche sondern auch ehrenamtlich Engagierte, die den Spielerinnen und Spieler mit Rat und Tat zur Seite stehen und auch immer mal ermuntern, ein neues Spiel auszuprobieren.

Melanie Schöninger von der Spielerei ehrte die beiden Ehrenamtlichen für ihr insgesamt 30-jähriges Engagement in der Spielerei und die Begleitung des Kooperationsprojektes über die zehn Jahre hinweg. Auch drei Spielerinnen wurden geehrt, die dem Dienstagnachmittag im Café Klostergarten seit 2009 die Treue halten.

*Claudia Betzholtz*

# Kurz notiert



## Ladies Brunch im Caritaszentrum Heppenheim

Unter dem Motto „Passt Dein Fuß auf unsere Erde?“ haben sich am 20.02.19 einige Frauen zum Ladies Brunch im Heppenheim getroffen. Im März wurde das

Konzept des ökologischen Fußabdrucks festgestellt. Alle Ladies konnten ihren eignen ökologischen Fußabdruck mit einem kleinen Test ermitteln, anschließend wurde sich rege ausgetauscht, welche Möglichkeiten jede einzelne hat um mit Ressourcen schonender umzugehen und

auch gesamtgesellschaftliche und globale Problematiken erörtert. Wie immer kam dabei aber auch das gemeinsame Frühstück und Zeit zum Plaudern nicht zu kurz.

Der Ladies Brunch ist ein kostenfreies Angebot, welches inzwischen seit über vier Jahren für Frauen aller Generationen offen ist. Zum Ladies Brunch werden regelmäßig externe Referentinnen eingeladen oder Themen durch die Veranstalter\*innen vorbereitet. Es handelt sich hierbei um eine Kooperation von Anja Ostrowski, als Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Heppenheim, sowie Stefanie Fuchshuber, Mitarbeiterin der Allgemeinen Lebensberatung im Caritaszentrum Heppenheim. Der Ladies Brunch findet jeden dritten Mittwoch im Monat, von 9.30 Uhr bis 11.30 Uhr statt. Hierbei wird gemeinsam mit den Besucherinnen ein Mitmach-Buffer gestaltet, d. h. jede Frau bringt soviel Essen mit, wie sie möchte oder sich leisten kann – dann ist genug für alle da, wenn geteilt wird. Brötchen und Getränke werden über die Veranstalterinnen organisiert.

*Stefanie Fuchshuber*

## Beim Fastnachtsumzug dabei



Mitarbeiterinnen der Ökumenischen Sozialstation Bürstadt, Biblis, Groß-Rohrheim, Einhausen waren beim Fastnachtsumzug in Bürstadt dabei. Leider waren einige Kollg\*innen krank und andere mussten den Betrieb aufrecht erhalten, aber die, die dabei waren, haben den schönen Tag genossen.

# Fachtag Psychiatrie

Um Sozialraumorientierung, Ressourcenchecker, Motivationsucher, Offenen Dialog und vieles mehr ging es beim Fachtag für den Fachbereich Psychiatrie, den eine Vorbereitungsgruppe für Kolleg\*innen vorbereitet hatte. Rund 100 Teilnehmer\*innen waren in den Gemeindegottesaal der Pfarrei St. Michael in Bürstadt gekommen, um den Vortrag von Dr. Maria Lüttringhaus über Ressourcen-, Lösungs- und Sozialraumorientierte Arbeit zu hören und anschließend in Gruppen das Thema zu diskutieren und zu vertiefen.

Beim Fachtag werden aktuelle Themen aufgegriffen und vertieft, die Mitarbeitenden werden angeregt, sich mit neuen Themen zu beschäftigen, neue Methoden und Haltungen in den Alltag zu integrieren. Sie erhalten Informationen zu neuen Entwicklungen und Tendenzen und haben bei Gruppenarbeit und Mittagessen viele Austausch- und Kontaktmöglichkeiten.

Ziel des Fachtages ist es auch, die eigene Haltung und Arbeit kritisch zu überprüfen, denn Veränderung von Inhalten in der psychiatrischen Arbeitswelt erfordern immer wieder neue Ansätze und Haltungen.



## Dankeschön

Beim Fachtag und vielen weiteren Veranstaltungen braucht es viele helfende Hände, die im Hintergrund aktiv sind. An alle ein herzliche Dankeschön!

## Lotsennetzwerk

beim Gesundheitstag in Rüsselsheim dabei!

## IMPRESSUM

### Redaktion:

Claudia Betzholz  
Thomas Dörr  
Maria-Antonia Estol  
Martin Fraune  
Angelika Kindinger  
Corine Ngahan  
Gudrun Schneider  
Andrea Celest Schwaak

### verantwortlich:

Ansgar Funcke  
Stefanie Rhein

### Layout:

Andrea Celest  
Schwaak

### Druck:

Software AG,  
Darmstadt

### HERAUSGEBER:

**Caritasverband  
Darmstadt e. V.**

Heinrichstraße 32A  
64283 Darmstadt  
Fon 06151 999-0  
Fax 06151 999-150  
E-Mail (für Beiträge):  
c.betzholz@  
caritas-darmstadt.de  
Internet:  
www.caritas-darmstadt.de



### SPENDENKONTO:

Pax-Bank eG Mainz  
BLZ 370 601 93  
Kto.-Nr. 4 001 610 150

**Die Caritas-Info  
ist auf  
umweltfreundlichem  
Papier gedruckt!**



## Herzlich Willkommen

**Bei den Einführungstagen für neue Mitarbeitende des Caritasverbandes Darmstadt lernten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Caritashaus das breite Spektrum ihres neuen Dienstgebers in Darmstadt kennen.**

Vorstand und MAV informierten über innere Struktur, Aufbau, Finanzierung, Geschichte, Mitarbeitervertretung und Philosophie des Verbandes und beantworteten zahlreiche Fragen der neuen Caritas-Kräfte.

Nach einem gemeinsamen Essen informierte abschließend die Vorsitzende der Mitarbeitervertretung nicht nur über die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu Betriebsräten gewinnorientierter Unternehmen, sondern auch, welche Möglichkeiten die Caritas-MAV im Portfolio hat, um Mitarbeitenden der Caritas den Rücken zu stärken oder bei Formalitäten behilflich zu sein.

## Umsetzung des Datenschutzgesetzes in den Einrichtungen - Herausforderungen im Alltag

Gut ein Jahr ist vergangen seit die neuen Gesetze zum Datenschutz in Deutschland und Europa in Kraft getreten sind. Für uns ein Anlass zu schauen, was in unseren Einrichtungen und Dienststellen seither in Sachen Datenschutz passiert ist.

Für die Caritas ist das Datenschutzgesetz der katholischen Kirche kurz KDG verbindlich. Da die Arbeit des Caritasverbandes überwiegend eine Arbeit mit Menschen und nicht mit Maschinen ist, musste unser Verband alle vorhandenen Formulare überprüfen, damit die Neuerungen und Vorgaben des Kirchlichen Datenschutz erfüllt und umgesetzt werden, zum Schutz des Menschen und dessen persönlicher Daten.

In den Wochen vor dem in Kraft Tretens der neuen Datenschutzgesetze war bei vielen Mitarbeitenden im Caritasverband Darmstadt eine Unruhe zu spüren. Da schnell gehandelt werden musste, wurden zahlreiche neue Formulare für Einwilligungen, Datenschutzerklärungen, Schweigepflichtsentbindung und Verfahrensanweisungen umgesetzt.

Insbesondere für die Beratungsstellen war und ist diese Umsetzung der Datenschutzgesetze bei der täglichen Arbeit eine Herausforderung. Angst macht sich breit, was noch erlaubt ist und was nicht. Da wo früher aus Erfahrung gehandelt wurde benötigt es nun eine Einwilligung? Ein Gesetz? Oder reicht die reine Information der Datenverarbeitung aus?

Im Arbeitsalltag zeigte sich, dass manche Formulare zum Teil zu kompliziert geschrieben waren, auch die Fülle an Formularen führte teilweise zu Unverständnis und war für die Umsetzung hinderlich.



Beratungsstellen, die Klient\*innen immer einprägen, nichts zu unterschreiben, was sie nicht verstehen, sollten nun Formulare, die teilweise kompliziert erschienen und mehrere Seiten lange Datenschutzerklärungen unterzeichnen lassen. Dieses Vorgehen wurde im Alltag als ein großer administratorischer Aufwand angesehen, der von der eigentlichen Arbeit, der Beratung und Hilfe, abhält.

Diese Rückmeldungen wurden von der Datenschutzstelle sehr ernst genommen und es wird stets versucht, Problemlösungen anzubieten. So hängen nun in unseren Beratungsstellen und Einrichtungen die umfangreichen Datenschutzerklärungen für Jeden zugänglich aus. Jeder Hilfesuchende kann sich jederzeit informieren und nachfragen, warum und zu welchem Zweck seine Daten benötigt werden. Einwilligungserklärungen wurden überarbeitet und spezifischer für die einzelnen Bereiche ausformuliert. Die Neuerungen solcher Formulare findet nicht mehr in einer großen Fülle, sondern in kleineren Stücken statt, was sich als effektiver und effizienter herausgestellt hat.

Das ist allerdings noch nicht die Antwort auf die Frage, wie Daten per Telefon da-

tenschutzkonform aufgenommen werden können. Das Kirchliche Datenschutzgesetz sieht bei der Form der Einwilligung in die Datenverarbeitung die schriftliche Form vor. Wenn eine hilfesuchende Person über das Telefon sich erstmals an eine Beratungsstelle wendet, ist es nicht möglich eine schriftliche Einwilligung einzuholen und den Hilfesuchenden im großen Umfang über die Verarbeitung zu informieren. Hier besteht seitens der Behörden noch Handlungsbedarf, wie mit solchen Verfahren umzugehen ist.

Die Umsetzung des Datenschutzes wird alle Bereiche sicherlich noch weiter beschäftigen und bleibt somit ein spannendes Thema. Es ist positiv zu erfahren, das Mitarbeitende zunehmend sensibler im Umgang personenbezogener Daten werden. Die Koordinationsschnittstelle ist immer bedacht, schnell und möglichst unkompliziert Fragen rund um den Datenschutz zu beantworten und für alle eine möglichst einfache und sinnvolle Lösung zu finden, damit der Datenschutz der alltäglichen Arbeit nicht im Wege steht.

*Simone Hedderich*

# Geschenkideen aus der Tagesstätte Viernheim



**Ob Mango-Chutney, Marmelade, Salze oder Cookie-Backmischung, die Besucherinnen und Besucher der Viernheimer Tagesstätte produzieren besondere Geschenkideen für Sommerfeste, Caritas-Sonntage oder gerne auch auf Wunschbestellung. Die unterschiedlichen Marmeladensorten der Tagesstätte hat auch der Weltladen in Viernheim in sein Sortiment aufgenommen. Damit diese zahlreich hergestellt werden können, freut sich die Tagesstätte über Obstspenden aller Sorten.**

Bei mancher Großbestellung sei die Profiküche der Tagesstätte schon an ihre Kapazitätsgrenze gekommen, erzählt Caritasmitarbeiterin Claudia Lamm. Als zum Beispiel 60 Cookie-Backmischungen als Firmengeschenk bestellt worden seien, „da haben wir eine richtige Produktionskette im Aufenthaltsraum gebildet.“ Wenn Mehl, Zucker, Haferflocken und bunte Schokolinsen in eine Glasflasche geschichtet werden, ist sowohl die Motorik als auch die Konzentration gefordert. Für viele Klientinnen und Klienten sind diese Produktionstage eine willkommene Abwechslung. „Ich freue mich immer, wenn wir solche besonderen Aufträge erledigen dürfen“, freut sich eine Besucherin der Tagesstätte.



Die Tagesstätte in Viernheim besuchen derzeit 23 Personen an verschiedenen Tagen. Frau S. kommt jeden Tag. „Während sie die fertigen Cookie-Flaschen beschriftet erzählt sie, dass ihr zu Hause immer die Decke auf den Kopf falle. In der Tagesstätte freut sie sich auf die Kontakte und den Austausch miteinander. Die Gruppe sei trotz des 30-jährigen Altersunterschiedes der Besucherinnen und Besucher sehr harmonisch. Während sie die Flaschen beschriftet, wird in der Küche weiter eifrig produziert: Mango-Chutney, eine würzige Soße mit süß-saurem Aroma. Auch die Rosmarin-Öle sind beliebte Geschenke. Frau S. und Frau V. befüllen die Flaschen zunächst mit Chilischoten, Knoblauch und frischem Rosmarin bevor das Öl eingefüllt wird. Danach wird die Flasche noch mit dem handgeschriebenen Anhänger und Caritas-Logo bestückt und ein Bändchen um die Flasche gebunden. Die Gläser und die regionalen Produkte in Bioqualität haben schon ihren Preis, so dass meist gerade kostendeckend produziert wird. Wenn doch ein Gewinn erwirtschaftet wird, so kommt dieser den Klientinnen und Klienten zugute und es können Ausflüge in den Zoo, zum Mini-golf oder auch mal eine Schifffahrt unternommen werden.



Um das Budget aufzustocken wird auch Kuchen in der Tagesstätte gebacken. „Das kommt in Viernheim sehr gut an. An machen Tagen werden acht Kuchen bestellt, die von den Klientinnen gebacken werden“, berichtet Claudia Lamm, die sich immer wieder neue Ideen einfallen lässt. Gefragt, wie sie auf all die Geschenkideen komme, antwortet die Caritasmitarbeiterin: „Zum einen überlege ich, was ich selbst gerne geschenkt bekomme und zum anderen suche ich Ideen, die unterschiedlich anspruchsvoll sind, damit sich auch alle an diesen Aktionen beteiligen können. Die Öle sind recht leicht anzufertigen, die Cookies und das Chutney sind da schon anspruchsvoller. Das wichtigste ist: Alle können mitmachen und haben ihren Spaß dabei.“

Wer Obst für Marmelade abgeben möchte oder eine Geschenkbestellung aufgeben möchte kann dies gerne bei Claudia Lamm tun: 0 6204 92 96 40.

*Claudia Betzholz*